

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 5

Artikel: Trotz fünf Milliarden : "Wir laufen auf dem Zahnfleisch"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trotz fünf Milliarden: «Wir laufen auf dem Zahnfleisch»

Von SP-Seite ist in untauglicher Art versucht worden, den SCHWEIZER SOLDAT mundtot zu machen. Wie in der letzten Ausgabe Robert Nussbaumer, der Präsident der Verlagsgenossenschaft, in aller Bestimmtheit schrieb, lehnen wir jeglichen Maulkorb ab. Wir werden weiterhin unsere Stimme erheben – für die Sicherheit unseres Landes, der Eidgenossenschaft und ganz besonders für eine starke, glaubwürdige Armee.

Als Staatsbürger lassen wir es uns nicht nehmen, den Kurs des Mitte-links-Bundesrates unabhängig zu beobachten und zu beurteilen.

In der NZZ schreibt René Zeller, der Kompass des Bundesrates sei nicht geeicht. Wo sich der Bundesrat dezidiert für die Sicherheit der Schweiz einsetzt, wie zum Beispiel zugunsten eines stärkeren Nachrichtendienstes, verdient er jegliche Unterstützung.

Wo jedoch der Bundesrat mit der Sicherheit unseres Landes fahrlässig umgeht, bleibt es Pflicht, den Finger auf gefährliche Nachlässigkeiten zu legen.

Unter Einsatz des Lebens

Das gilt ganz speziell für die Politik des Bundesrates, der Armee die dringend notwendigen Ressourcen zu schmälern. Der SCHWEIZER SOLDAT ist den Soldaten und Kadern verpflichtet, die im Ernstfall unser Land unter Einsatz des Lebens verteidigen.

Es geht nicht an, dass unsere Armee in ihrer Ausrüstung zerfällt und dass sie der technischen Entwicklung hinterherhinkt, nur weil sie «zu Tode gespart» wird.

Mit 99 zu 66 pro Armee

In der März-Session 2013 beharrte der Nationalrat mit 99 zu 66 Stimmen auf den fünf Milliarden pro Jahr für die Armee. Das ist eine erfreuliche Meldung. So wie es jetzt aussieht, darf die Armee für die kommenden Jahre mit fünf Milliarden rechnen. Und sie erhält wohl die Planungssicherheit, die ihr in den Jahren der Ungewissheit das Leben so erschwerte.

Nur sind die fünf Milliarden längst kein Grund, in Jubel auszubrechen. Wie Bundespräsident Ueli Maurer, damals als Bundesrat, im November 2012 im Unternehmerforum Lilienberg ausführte, geht die Armee «auch mit fünf Milliarden noch



Realitätsnahe Ausbildung in den Kadern – bei strengen Budgetvorgaben.

auf dem Zahnfleisch». Mit der vom Bundesrat geplanten Sparschraube hätte sie sich überhaupt nicht mehr weiterentwickeln können. Mit den fünf Milliarden bleibt eine dosierte Entwicklung möglich; aber grosse Sprünge macht die Armee auch so nicht.

Sorge 1: Die Waffenplätze

Die Schweiz verfügt über ein breit gespanntes Netz von Waffenplätzen, die das Land weitgehend abdecken. Wenn nun die Rede davon ist, dass aus finanziellen Gründen etliche Waffenplätze zu schliessen seien, so schrillen die Alarmglocken. Ers-

tens braucht die Armee für ihre moderne Ausbildung gut ausgebaute Waffenplätze; Soldaten und Kader verdienen einfache, anständige Unterkünfte und zweckmässige Anlagen.

Zweitens bringen Waffenplätze auch entlegenen Regionen Arbeit und Einkünfte. Oft betrifft dies exakt die Regionen, die in Volksabstimmungen die wichtigen Pro-Armee-Mehrheiten liefern. Ausgerechnet da das Messer anzusetzen wäre Unsinn.

Um ein neutrales Beispiel zu nennen, weil es einen Waffenplatz angeht, der *nicht* gefährdet ist: Airolo in der oberen Leven-

tina zu schliessen, wäre ein Schildbürgerstreich «erster Güte». Das Tessin und namentlich die Leventina sind auf Waffenplätze angewiesen. Die Schliessung von Airolo wäre politisch unklug.

Nun wird man entgegenhalten, die Armee dürfe sich von solchen Gedanken nicht leiten lassen. Doch ein derart gut ausgebauter Waffenplatz wie Airolo mit seinen zweckmässigen Ausbildungsanlagen wie «TOP SAN» darf einfach nicht eingehen.

Sorge 2: Die Flugplätze

Auch da ist in der Presse oft zu lesen: «Flugplatz X gefährdet» – oder: «Welcher Flugplatz muss dranglauben?». Es ist, und wieder kann man militärisch und politisch argumentieren, ein heisses Spiel.

Gewiss sind in Sion schon Beschwerden gegen den Fluglärm laut geworden. Aber die *Air Base* schliessen, das heisst nicht einfach: einen Militärflugplatz zutun. Das bedeutet eine direkte Gefährdung des *ganzen* Flugplatzes Sion, von dem das Wallis, ein überaus treuer Pro-Armee-Kanton, auch zivil profitiert.

Wenigstens sind als Jet-Flugplätze Payerne, Meiringen und Emmen gesetzt. Dem ist gut so.

Zu Dübendorf liegt ein erfreulicher Grundsatzentscheid für den weiteren aviatischen Betrieb vor. Unter dem Gesichtspunkt der glaubwürdigen Landesverteidigung gilt es, weiterhin für die Erhaltung des Militärflugplatzes zu kämpfen, besonders auch für den Heliport bei Wangen.

Sorge 3: Die Infrastruktur

Sorge bereiten Pläne, die militärische Infrastruktur radikal abzubauen. Dies betrifft namentlich:

- Unterirdische Anlagen wie Tanklager, Munitions- und Materialmagazine.
- Schutzbauten.
- Die Kampfinfrastruktur wie Waffenstellungen und Hindernisse.
- Die Führungsinfrastruktur.

Erfreulich: RP 2013

Zu den gefreuten Nachrichten gehört die Meldung, für den Herbst 2013 werde trotz Gripen ein Rüstungsprogramm 2013 (RP 2013) vorbereitet.

Das bedeutet: Für diejenigen, die nicht direkt vom Tiger-Teilersatz betroffen sind, besteht Hoffnung, dass ihre dringend notwendigen Vorhaben Platz im Rüstungsprogramm 2013 oder einem nachfolgenden RP finden.

Damit wir uns richtig verstehen: Uns geht es nicht um Folklore oder Aufrechterhaltung irgendwelcher Hüttenromantik: Der SCHWEIZER SOLDAT hat sich aus Überzeugung stets für die moderne, mobile Kampfführung eingesetzt und tut dies weiterhin.

Kein Zweifel, es müssen Anlagen dranglauben. Zu warnen ist jedoch vor einem zu radikalen Kahlschlag, selbst wenn die Anlagen im Betrieb Kosten verursachen. Es wäre gut, wenn die Armee beim Sparen auch den angemessenen Weg fände.

Positivum 1: Die Struktur

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Armee gibt es nicht nur Sorgen, sondern auch Erfreuliches zu melden.

Nach langen Überlegungen liegt jetzt eine schlanke Kopfstruktur der Armee vor, die einen zweckmässigen Eindruck macht:

- Starke Stellung des CdA.
- Ein Ausbildungschef im Rang des Korpskommandanten, dem namentlich noch fünf Lehrverbände und die Höhere Kaderausildung mit der Militäarakademie, der Generalstabs-, der Zentral- und der Berufsunteroffizierschule unterstellt sind.
- Ein Kommandant Operationen, dem namentlich die vier Regionen, die beiden Panzerbrigaden und der Einsatz Luftwaffe unterstellt sind.
- Die vier Territorialregionen werden durch die Bataillone der Infanteriebrigaden und je ein Militärpolizeibattalion aufgewertet, womit die Armee regional wieder besser verankert wird.
- Der Armeestab wird gestärkt durch Elemente aus dem Führungsstab.
- Die Führungsunterstützungsbasis mit der FU Br und die Logistikbasis mit der Log Br bleiben bestehen.

Positivum 2: Die Ausbildung

Obwohl nicht alles an der Kritik berechtigt war, wurde der Armee XXI vorgeworfen, sie vernachlässige die praktische Führungsausbildung der jungen Kader, zum Beispiel der Feldweibel.

Das mag teils zutreffen, stimmt jedoch nur bedingt: Vom Beginn an hat die Armee XXI auch durchsetzungsstarke Kader hervorgebracht, die seit 2004 in den Lehrverbänden und im WK gute Arbeit leisten. Überdies professionalisierte die neue Armee die Ausbildung in positiver Ausprägung.

Dennoch wird man es jetzt als erfreulich einstufen, dass mehrere Schritte geplant sind, welche die Ausbildung in mancher Hinsicht optimieren. Man hört Beurteilungen, es gehe schon fast zurück zur



Bild: GSS

Genaue Arbeit, der Standard der Armee.

Armee 61, aber genau betrachtet hält das der Analyse nicht stand. Geplant ist:

- 2-Start-Modell der Rekrutenschulen.
- Jeder macht eine ganze RS.
- Jeder verdient den letzten Grad vollumfänglich ab.
- Einheitliche RS-Dauer: 18 Wochen.

All das macht Sinn und soll bereits von 2015 an umgesetzt werden. Dann sollen die Kaderschulen auf das neue Modell umgestellt werden, damit 2016 die Kader bereitstehen für die gesamte Umsetzung.

Positivum 3: Die Kantone

Als höchsterfreulich darf die Armee die stete Unterstützung einstufen, die ihr die Kantone geben. Es geht um das Leistungsprofil der Armee für die Kantone:

- Mit dem Finanzplafond des Bundesrates wären zahlreiche Soldaten zugunsten der zivilen Behörden weggefallen.
- Mit dem bundesrätlichen Plafond wäre die Bereitschaft nicht mehr in Tagen, sondern in Wochen erstellt worden.
- Nach dem Finanzplan der Regierung wären die Ablösungen gefährdet gewesen, so die zweite Ablösung, die bereits nicht mehr über vollständiges Material verfügt hätte.

Dass die Kantone die Armee seit den Parlamentsbeschlüssen vom Herbst 2011 massiv unterstützen, ist ihnen hoch anzurechnen.

Gut unterwegs

Gesamthaft ist die Armee gut unterwegs. In der Annahme, dass der Ständerat pro fünf Milliarden nachzieht und dass Volk und Stände im Herbst 2013 die Wehrpflicht bewahren, wird die Landesverteidigung gestärkt aus der jetzt laufenden Entscheidungsphase hervorgehen. fo. 